

# Unter 25-jährige vom Staat benachteiligt

## Immer mehr junge Menschen sind ohne Wohnung

Andrea Zimmermann im Gespräch mit Lichtblick-Leiter Hans Eber-Huber für die Bistumszeitung der "pilger"

Die Tagesbegegnungsstätte "Lichtblick" in der Amalienstraße ist eine Neustadter Einrichtung, getragen vom Protestantischen Dekanat in Zusammenarbeit mit der Stadt Neustadt und einem ökumenisch ausgerichteten Förderbeirat. Aus dem Jahresbericht der Tagesbegegnungsstätte für obdachlose und bedürftige Menschen geht hervor, dass sich die Schwerpunkte der Arbeit in den letzten Jahren gewandelt haben. Während man sich früher hauptsächlich als Begegnungsstätte verstand, stehen nun immer mehr soziale Themen, Dienstleistungen in wirtschaftlichen Belangen, des alltäglichen Lebens sowie insbesondere die Wohnungslosigkeit und deren Vermeidung im Vordergrund. Zentrale Aussage ist: "Mit großer Sorge beobachten wir, dass immer mehr junge Menschen vorübergehend wohnungslos sind, und es in der Region immer schwieriger wird, Wohnraum zu finden". Die Bistumszeitung "Der Pilger" befragte Hans Eber-Huber, Leiter des "Lichtblick", zu den aktuellen Tendenzen.

### Warum sind heute viel mehr junge Leute als früher obdachlos?

Es ist aufgrund der heutigen gesetzlichen Vorgaben nur eingeschränkt möglich, dass unter 25-jährige eine eigene Wohnung beziehen können. Es müssen gewichtige Gründe vorliegen, die sie nachweisen müssen, zum Beispiel untragbare Zustände im Elternhaus durch Gewalt, Missbrauch, Zerwürfnisse oder anderes mehr. Bei unter 25-Jährigen geht man davon aus, dass sie in der Regel noch bei den Eltern leben, wenn sie kein eigenes Einkommen haben. 2005 legte die Hartz IV-Verordnung fest, dass 382 Euro Regelsatz für den persönlichen Bedarf gewährt wird, die Kosten für Unterkunft und Heizung vom Jobcenter übernommen werden, wenn die Unterkunft angemessen ist. Nachdem die Ausgaben bald explodierte, hat man schon ein Jahr später die Einschränkung erlassen, dass dies nicht für unter 25-Jährige gelte. Ein eigener Hausstand sollte nur bezahlt werden, wenn die Umstände nicht zumutbar seien. Diese Einschränkung hatte zur Folge, dass immer mehr jüngere Menschen obdachlos geworden sind, wenn sie das Elternhaus aufgrund von Konflikten verließen; Schwierigkeiten in der Ausbildungsphase oder im Job waren zusätzliche negative Faktoren. Trotz Anerkennung als Wohnungsberechtigter ist auch die Zuweisung problematisch, weil die meisten Single-Wohnungen zu teuer sind.

### Wie hoch ist der Anteil der jungen Wohnungslosen?

Unter den wohnungslosen Arbeitslosen, die bei uns vorsprechen, beträgt der Anteil rund 30 Prozent, es sind etwa 35 junge Frauen und Männer. Dazu muss man wissen, dass sich die jungen Leute bei uns melden, um eine Adresse zu erhalten. Diese postalische Anschrift, ausgestellt auf den "Lichtblick", ist Voraussetzung, um überhaupt Anspruch auf Sozialleistungen zu erhalten. Wir haben mit dem Neustadter Jobcenter die Vereinbarung getroffen, dass Personen, die wohnungslos sind, sich bei uns melden können, damit sie eine Postadresse haben. Auch die Neustadter Ämter wissen von der Möglichkeit und empfehlen allen Ratsuchenden, sich an uns zu wenden.

### Was erschwert die Situation der jungen Leute?

Die jungen Erwachsenen sind in einer Zwickmühle. Die Jugendämter sind nicht mehr in der Verantwortung, weil sie über 18 Jahre alt sind. Andererseits sind sie durch die Sozialgesetzgebung benachteiligt. Bei den Elternhäusern merken wir die Entwicklung, dass weniger Verantwortung übernommen wird, man distanziert sich und weicht Problemen aus. Heutzutage haben wir immer seltener die häusliche Situation des Mehrgenerationenhauses, was immer viele Konflikte auffangen könnte, es gibt mehr Patchwork-Familien, die Verbindlichkeit wie man es von früher kennt gibt es immer weniger. Dies gilt nicht nur für Kinder aus sozial schwächer gestellten Familien, sondern auch für solche aus gutbürgerlichen Verhältnissen. Oft können wir auf Wunsch als Vermittler zwischen dem "Kind" und seiner Familie tätig werden.

### Wie begegnet die Einrichtung "Lichtblick" dieser Problematik?

Gemeinsam mit den Betroffenen analysieren wir die Ursachen, führen Gespräche mit den Behörden und helfen, eine Lösung zu finden. Die Mitarbeit der Ratsuchenden ist natürlich sehr wichtig, sie müssen sich an unsere Vorgaben halten. Dann können auch Hilfsmaßnahmen des Jobcenters greifen, beispielsweise Schulabschluss nachholen, Ausbildung oder Umschulung durchführen. Ohne diese Einbindung wären die Menschen gar nicht mehr in unserem Sozialsystem integriert. Die postalische Adresse ist eine grundlegende Voraussetzung, damit die Maßnahmen greifen. Durch die enge Zusammenarbeit mit den Institutionen bekommen wir als Einrichtung mit, dass sich dieses Problem mit den jungen Erwerbs- und Obdachlosen in den letzten Jahren zugespitzt hat. Diese dramatische Entwicklung spüren wir nicht nur in Neustadt, sondern wird landesweit von ähnlichen Institutionen bestätigt.

#### **Wie viele Menschen betreuen Sie insgesamt und welche Hilfe bieten Sie an?**

2012 betreuten wir insgesamt rund 600 Personen, darunter etwa 90 wohnungslose Menschen. Einzugsgebiet sind Neustadt mit Ortsteilen und Hassloch sowie die Verbandsgemeinde Lambrecht. Die wenigsten kommen spontan zu uns, sie werden von den Behörden und sozialen Einrichtungen zu uns geschickt. Die Betreuung ist für uns aufwändig, weil Auflagen erfüllt werden müssen, zum Beispiel sich täglich bei uns zu melden. Es wird genau Buch geführt, denn ist eine wichtige Voraussetzung, um Bedürftigkeit und persönliches Engagement der Betroffenen nachzuweisen. Viele Klienten müssen sich zunächst gedulden, kommen erst einmal für einige Wochen bei Bekannten unter, ehe alle Anträge bearbeitet sind und sie laufende Leistungen erhalten. Die Unterbringung in Notübernachtungen in der Region und überregional vermitteln wir auch, dies kann aber nur für einige wenige Tage laufen. Darüber hinaus gibt es allerdings auch stationäre Einrichtung wie beispielsweise in Kaiserslautern und Ludwigshafen, wo wohnungslose längere Zeit leben können, bis sie eine feste Unterkunft gefunden haben. Diese Einrichtungen sind jedoch vor allem in Wintermonaten voll belegt. Ganz wichtig ist es auch, die Menschen wieder in die gesetzliche Krankenkasse hineinzubringen. Dies geht nur, wenn sie Sozialleistungen beziehen, sonst gilt die Mitgliedschaft als beendet.

#### **Welche weiteren Angebote findet man im Lichtblick?**

Zum einen die Tafel für Bedürftige, es gibt einen Speiserraum und Aufenthaltsraum. Mitarbeiter, Ehrenamtliche und auch Hilfesuchende helfen täglich beim Zubereiten der Speisen und Kaffeekochen. Eine Besonderheit ist das Projekt "Soli-Pakt", das wir seit 10 Jahren durchführen. Hier helfen viele Leute mit, die ein Handicap haben egal welcher Art. Neben Spielenachmittagen wollten wir den Menschen eine weitere Möglichkeit zur sinnvollen Betätigung bieten. Wir helfen bei Umzügen, Wohnungsauflösung, Entrümpelung und anderem mehr gegen einen kleinen Obulus. Dieses Angebot wird rege angenommen, und unsere Leute schätzen es, eine Aufgabe zu haben. Wir versuchen, Tagesabläufe zu strukturieren und den Menschen das Selbstwertgefühl wiederzugeben oder zu erhalten.

*Das Interview führte Andrea Zimmermann für die Bistumszeitung der "pilger", 15.04.2013*